

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **61/62 (1913)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

auch der andern gemessenen) der theoretisch abgeleiteten nicht vollständig entspricht. Sie ist insbesondere kleiner, was seine Ursache wohl darin findet, dass das wirkliche geometrische Stabnetz (insbesondere Spannweite und Pfeil) nicht genau planmässig eingehalten werden konnte, was ja bei so schwieriger Montage nicht verwunderlich ist. Der Umstand ferner, dass der prozentuale Unterschied zwischen gerechneten und gemessenen Werten bei dieser Strebe grösser ist für Zug als für Druck, ist zweifelsohne den beobachteten elastischen Verschiebungen in den Bogenlagern zuzuschreiben. Anhand dieser Spannungs-Messungen ist es also möglich gewesen, den wichtigen Nachweis zu leisten, dass sowohl (bei diesem Bauwerk unvermeidliche) kleine Montagefehler, als auch die elastische Nachgiebigkeit in den Bogenwiderlagern von keinem ungünstigen Einfluss gewesen sind.

Endlich dürfte noch von Interesse sein, dass, mit Hilfe eines Mantel'schen Klinometers, auch die Winkeldrehung eines Bogen-Auflagerpunktes ermittelt worden ist; sie betrug rund 60 Sekunden nach aufwärts und 110 Sekunden nach abwärts. Die Reibung in den übrigens gut eingefetteten Lagern konnte als vorläufig sehr gering erkannt werden.

Wettbewerb für den Neubau der Bernischen Kantonalbank-Filiale in Biel.

Unsere bisherigen Berichte über diesen Wettbewerb (Bd. LXI, S. 221, 238 und 348) ergänzen wir in Folgendem durch Wiedergabe der prämierten Entwürfe, die wir durch den wesentlichen Inhalt des preisgerichtlichen Gutachtens begleiten. Die mit dem IV. und V. Preis bedachten Projekte folgen in nächster Nummer. Von dem im I. Rang mit dem II. Preis ausgezeichneten Entwurf „Laube-Pavian“ bringen wir vergleichshalber sowohl die eigentlich prämierte Variante (Seite 133), wie auch das programmwidrige und deshalb nicht prämiierbare Hauptprojekt (Seite 132) zur Darstellung, letzteres deshalb, weil es gerade durch Verstoß gegen eine unzweckmässige Programmbestimmung („Nach der Baustrasse-Zentralplatz und der Zentralstrasse sind die Baulinien einzuhalten“) eine *bessere* Lösung ermöglichte, als die programmgemässen Entwürfe. Die Verfasser haben dies erkannt, sich aber klugerweise durch die „Variante“ gegen „Durchfall“ geimpft. Tatsächlich wird jetzt auch ihr Hauptprojekt mit einigen unwesentlichen Aenderungen der Ausführung zugrunde gelegt, da die ausschreibende Stelle dessen Vorzüge eingesehen hat. Wie die Abbildungen, namentlich der Vergleich obenstehender Perspektive mit der „programmgemässen“ schmalen Fassade (S. 133) zeigt, hat der Anblick des Gebäudes vom Zentralplatz her, und damit dieser selbst, durch das Zurückgehen hinter die Baulinie wesentlich gewonnen. Auf das spätere Schliessen des Baublocks durch die drei Wohnhäuser an der „Phantasiestrasse“ (!! Red.) wird endgültig verzichtet; der Platz soll für öffentliche Anlagen freigehalten werden.

Auszug aus dem Gutachten des Preisgerichtes.

Das Preisgericht zur Prüfung von Konkurrenzplänen für ein neues Bankfilial-Gebäude in Biel versammelte sich Freitag den 20. Juni 1913 in der städtischen Turnhalle, allwo 61 rechtzeitig eingelangte Projekte mit verschiedenen Varianten übersichtlich ausgestellt waren. Das Resultat einer durch das Stadtbauamt durchgeführten Vorprüfung in Bezug auf Programm-erfüllung und Berechnung wurde den Preisrichtern von der Direktion der Filiale Biel eingehändigt. Nach einer gemeinschaftlichen Besichtigung des Bauplatzes, sowie dem Einzelstudium der Projekte wurden die offiziellen Verhandlungen unter dem Vorsitz von Herrn Architekt Joos nachmittags 3 Uhr eröffnet.

Der erste Gesamteindruck der Konferenz war insofern ein guter, als die eingeleiteten Arbeiten von eifrigem Studium und einlässlicher Behandlung der durch die Form des Bauplatzes gewisse Schwierigkeiten bietenden Aufgabe zeugten.

Nach zwei Rundgängen, bei denen die Ausscheidung der nicht in Betracht fallenden Entwürfe vorgenommen wurde, verblieben in engerer Wahl noch zwölf Projekte, zu denen sich das Preisgericht wie folgt äusserte:

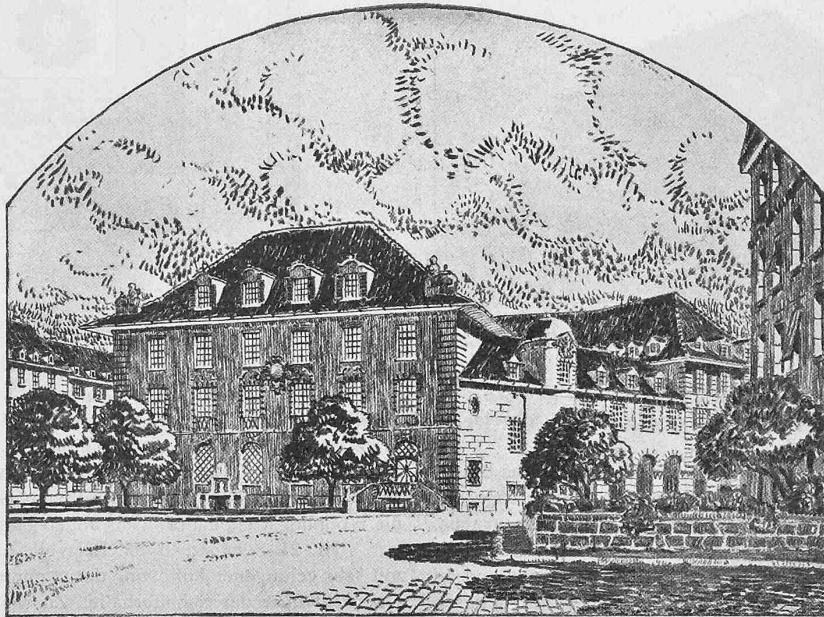
„Nr. 10 *Freie Bebauung*. Projekt mit ansprechender Bebauungslösung. Bautrakt an der Zentralstrasse mit zweckentsprechender Erweiterungsbaute an der Phantasiestrasse, wobei hauptsächlich der rückliegende Bautrakt dem Gesamtbilde vom Zentralplatz aus sehr zustatten kommt.

Mangelhaft ist die Beleuchtung der Schalterhalle. Die Eingänge sind richtig disponiert. Der Grundriss I. Stock mit den langen Korridoren wird beanstandet. Durch Auflösung der Fassaden in Fensterflächen liesse sich die Lichtzufuhr genügend verbessern.

Nr. 11 *Würdig*. Projekt mit viereckigem Oberlicht über achteckiger Schalterhalle an die Baulinien gebaut. Die vorgesehene spätere Ueberbauung längs der Phantasiestrasse bedingt einen 9 m breiten unschön geformten Hofgarten. Der Bankgrundriss ist gut mit Ausnahme des zwischen Schalterhalle und Punktierzimmer eingegengten Chefbuchhalter-Zimmer. Fehlerhaft ist die Anlage der Vorräume im Kellergeschoss. Die Lösung der Wohnungsetage, sowie diejenige der Abwartwohnung befriedigen nicht. Fassaden sind einfach, aber etwas konventionell. Laterne und Vorsprung der Fassade würden besser vermieden.

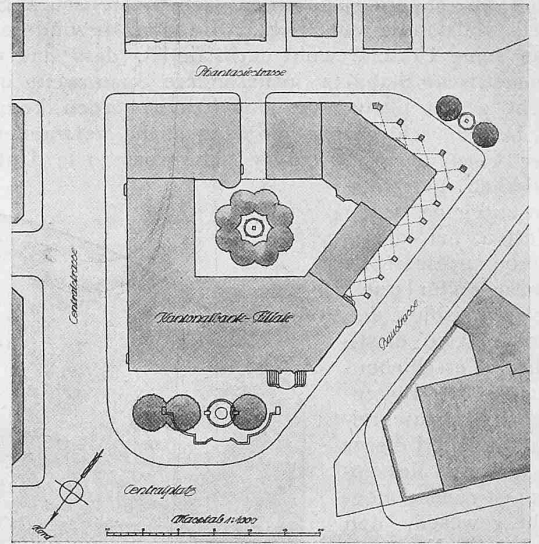
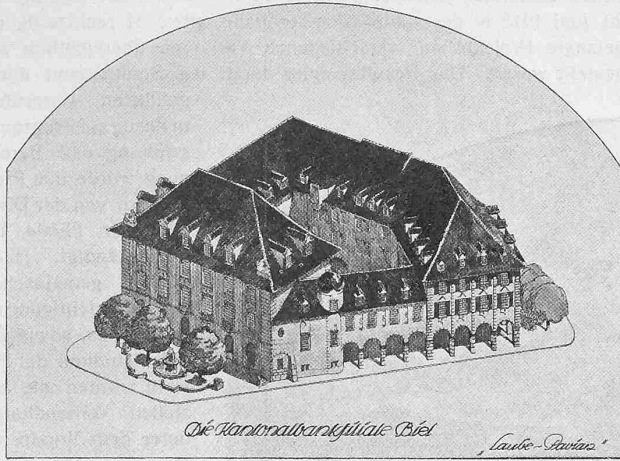
Nr. 12 *Laube-Pavian*. Die Variante zeigt interessante Bebauung des Areals an den drei Baulinien mit niedrigem Bautrakt an der Baustrasse. Klare und knappe Anordnung der Bankräume unter Vermeidung von Oberlicht. Zu beanstanden ist das Ueber-schneiden der Fassadenfenster durch die Treppen. Dienstingang und damit verbundene Abhängigkeiten sind räumlich und an Zahl ungenügend, es fehlt die direkte Verbindung des Wertschriftenbureau mit den Tresorräumen. Das Projekt besitzt *fein empfundene* Raum- und Fassadengliederung. Der zur Vervollständigung der Kellerlösung notwendige Ausbau an der Baustrasse ist in den Stockwerken nicht durchgeführt und bedingt die teilweise Ueberbauung des vorläufig nicht für die Bank benötigten Areals. Es wären in diesem Anbau die fehlenden Abhängigkeiten im Parterre und Stockwerk unterzubringen.

Das Hauptprojekt verstösst gegen das Programm, aber es bringt das Zurücksetzen der Platzbauflucht zu anschaulicher Erwägung und zeigt den interessanten Versuch der direkt beleuchteten



Perspektive zum II. Preis, Motto „Laube-Pavian“ (Hauptentwurf).
Verfasser: Joss & Klausner, Architekten in Bern.

Entwurf „Laube-Pavian“. Programmwidriges Hauptprojekt
(der Ausführung zugrunde gelegter Entwurf).

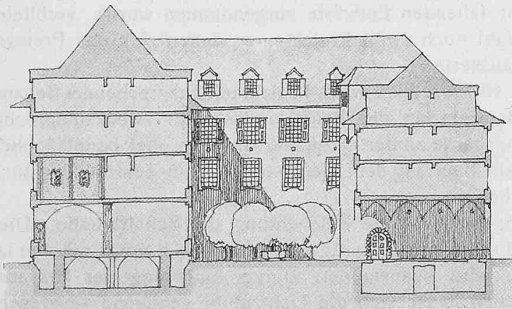


Schalterhalle am Platze. Das reizvolle Projekt bringt gewisse Vorzüge in der Breitenentwicklung der Platzfassade der zurückgelegten Anlage überzeugend zum Ausdruck.

Nr. 14 *Mammon*. Klare und knappe Ueberbauung des Areal an den drei Baulinien. Banktechnisch richtige Grundrissanlage mit Schalterhalle und Oberlicht. Vorteilhafte Anlagen einer Dienststreppe, der Bankräume und zweier Wohnungstrepfen. Die Grundrisslösungen sind im allgemeinen als sehr gelungen und zweckentsprechend zu bezeichnen. In der Nordwestfassade kommt die Breitwirkung durch den direkten Uebergang zum beabsichtigten Ausdruck, ohne vollständig zu befriedigen. Im übrigen verdient die schlichte und passende Architektur lobend hervorgehoben zu werden.

Nr. 19 *Vorhalle*. Geschlossene Anlage mit Lichthof. Das Projekt ist im allgemeinen ansprechend. Die breite Vorhalle der Platzfassade ist nicht ganz gerechtfertigt. Die Grundrisslösung ist klar, aber zu weitläufig, trotzdem mit teilweise ungenügend beleuchteten Räumen. Das Direktionszimmer ist nicht direkt zugänglich, die Wohnungstreppe unzulässig abgelegen für die westliche Wohnung.

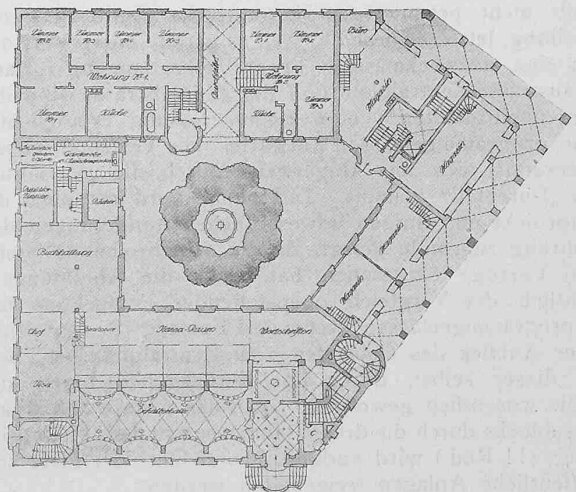
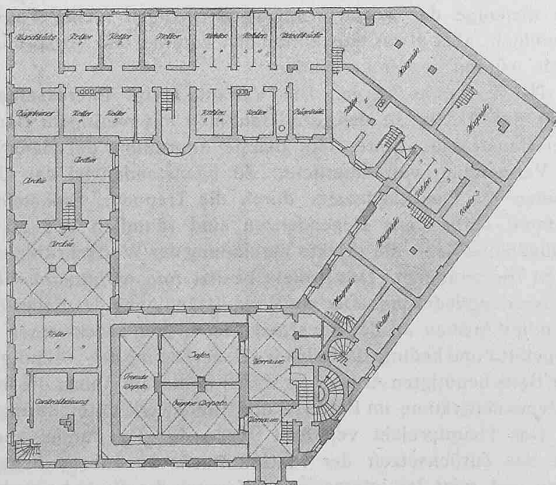
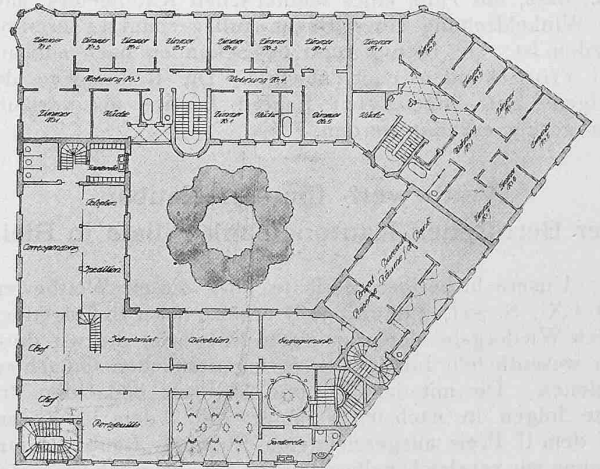
Nr. 21 *Seebutze-Bank*. Reizvolle Anlage an den drei Baulinien mit sehr gelungener Auflösung der stumpfen Ecke. Eingeschlossenes Oberlicht über der Schalterhalle. Zu weit gehende Sparsamkeit auf Kosten zweckmässiger Anordnung der Bankräume, welchen die ungestörte Zirkulation fehlt. Durch Ausnützung der Reserveräume wäre ein Teil der Mängel zu beheben. Die Wohnungsdisposition ist

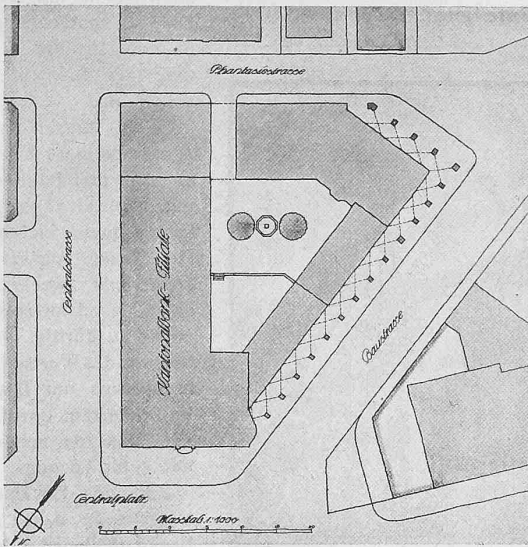


„Laube-Pavian“. Programmwidriges Hauptprojekt.

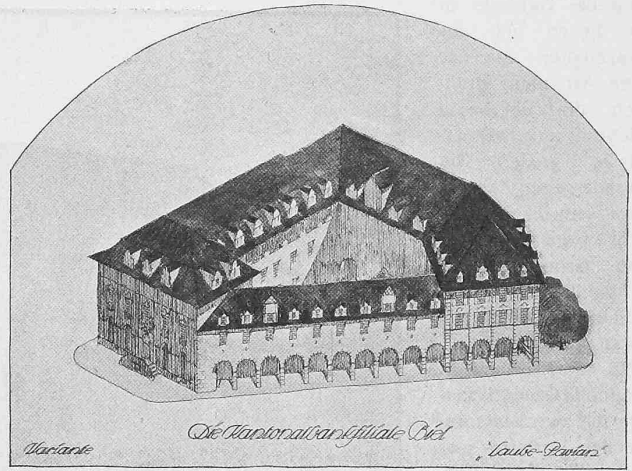
Verfasser: Joss & Klausner, Architekten in Bern.

Schnitt und Grundrisse 1: 600. — Lageplan 1: 1000.





II. Preis „Laube-Pavian“. Variante unter Einhaltung der Baulinien nach Programm-Vorschrift.



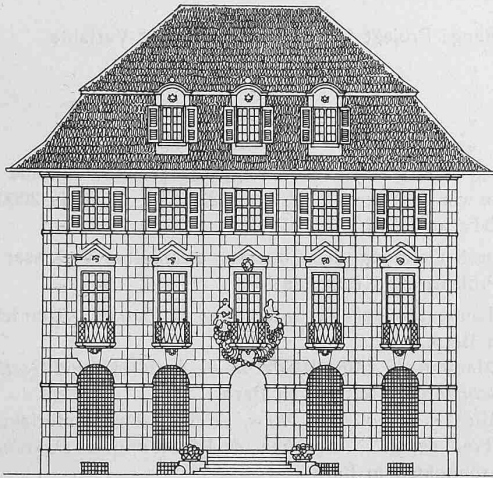
nicht einwandfrei. Die vorgeschlagene Bebauung an der Baustrasse ist nicht empfehlenswert wegen Lichtenzug für die Bankräume.

Nr. 24 *Schwyzerhüsiplatz*. Bebauung an den drei Baulinien mit Hof von der Baustrasse aus. Bankräume im Parterre günstig, im ersten Stock viel zu weitläufig, im Souterrain ganz unzweckmässig. Die Wohnungstreppe ist zu ablegen. Die Hofanlage wird wegen schlauchartiger Form beanstandet. Die ruhige und würdige Architektur der Platzfassade verbindet sich nicht harmonisch mit der Seitenfassade.

Nr. 38 *Bern-Biel*. Ansprechende schlichte Anlage an den drei Baulinien mit Umbauung eines grossen Lichthofes. Vorbau an der

Baustrasse mit horizontalem Abschluss nicht ansprechend. Die Guichetanlage ist knapp, der Chefbuchhalter etwas dürrtig untergebracht. Die Kassenanlage ist erweiterungsfähig. Die Chefsbureaux sind nicht direkt zugänglich; verschwenderische Vorräume. Der Zugang zum Dachgeschoss ist ungenügend; der Wohnungsgrundriss nicht einwandfrei mit unschönen Formen von Haupträumen und Vestibules.

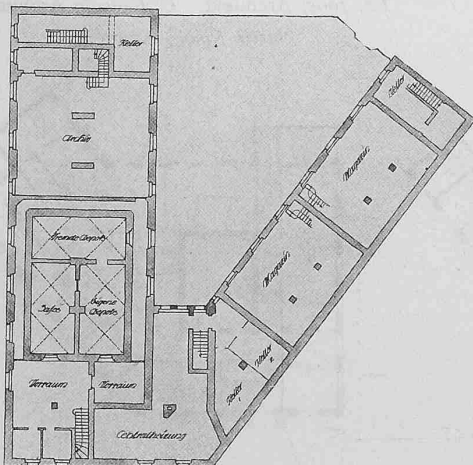
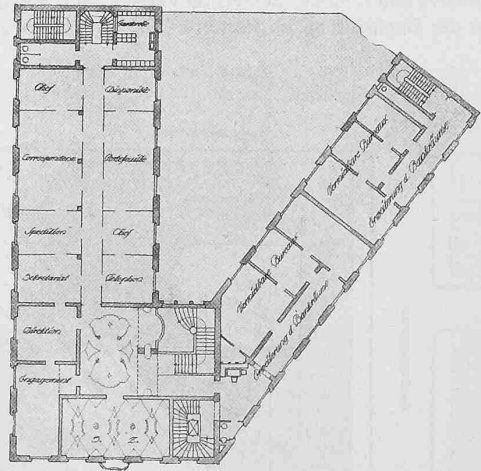
Nr. 39 *Sooly*. Im allgemeinen ansprechende Lösung mit vollständig umbautem Lichthof. Entrée und Vestibul, sowie Kassaraum grösstenteils mangelhaft beleuchtet. Räume im ersten Stock unzulässig disponiert. Der Wohnungsgrundriss mit abgelegenen



Lageplan
1 : 1000.

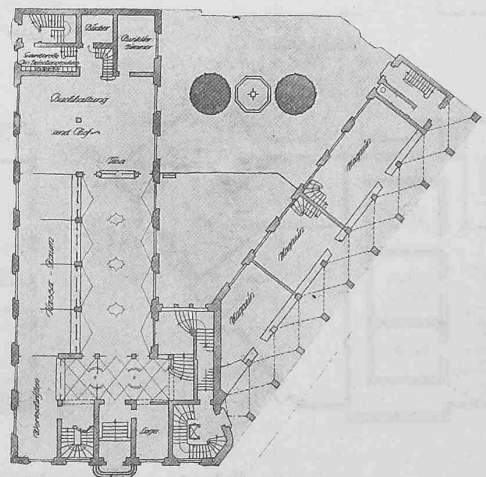
Hauptfassade
1 : 300.

Grundrisse
1 : 600.



II. Preis.
„Laube-Pavian“
Variante.

Verfasser :
Joss & Klauser,
Architekten in Bern.



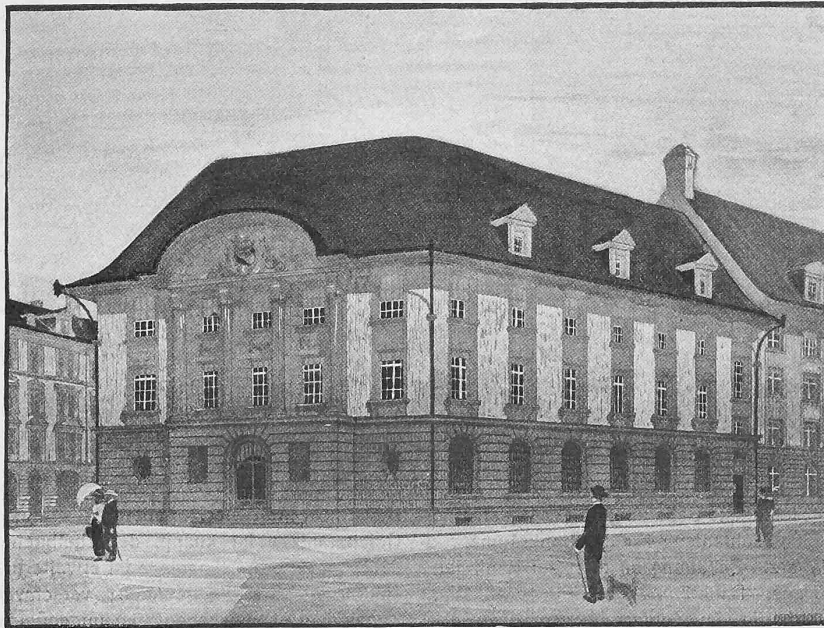
Treppenhaus ist weitläufig mit unschönen Korridoren. Die Anordnung der Guichets in den Ecken und der Visaschalter in der Mitte ist nicht praktisch, die überbaute Fläche unverhältnismässig gross. Die Fassade gegen Zentralplatz entwickelt sich nicht organisch aus dem Grundriss und wirkt mit der Innenansicht der Schalterhalle etwas präntiös.

Nr. 46 *Frei gelegt*. Originelle Grundrissanlage mit zweckentsprechender Parterre- und Souterrainlösung. Wirkungsvolle Architektur der Platzfassade. Der runde Ausbau an der Baustrasse gliedert sich nicht organisch an das Hauptgebäude an und würde als Parterrebau günstiger wirken. Die Räume im I. Stock könnten zweckmässiger an Stelle der vermietbaren Bureaux angeordnet werden.

Nr. 47 *Fürs Seeland*. Projekt mit geschlossener Baumasse an den drei Baulinien. Auflösung der stumpfen Ecke mit kräftigen Formen, malerisch gegliedert und mit sympatischer, passender Architektur. Mangelhafte Beleuchtung der Vestibules und Banktreppe in Parterre und I. Stock. Schlechter Verkehr im I. Stock, unpraktische Form der Buchhaltung im Parterre. Die südliche Wohnung ist viel

Wettbewerb Kantonalbankfiliale Biel.

III. Preis. Motto „Mammon“. — Verfasser: Arch. Hans Hindermann und Gottfr. Schneider, Bern.



zu weitläufig angelegt. Die Grundrissmängel überwiegen die Vorteile der äusseren Erscheinung.

Nr. 55 *Kies*. Sparsame und klare Anlage an den drei Baulinien mit teilweise eingeschlossenem Lichthof. Der Bankgrundriss ist knapp und zweckmässig, die Abortanlage etwas zu dürftig. Verbindung des Wertschriftenbureaus mit Dépôt im Souterrain unzulässig. Fassade schlicht mit guter Lösung.

Von der Erwägung ausgehend, dass die Beschaffenheit des Bauplatzes die Anlage eines Oberlichtes nicht unbedingt erfordert, wird einer Lösung mit seitlicher Schalterhallebeleuchtung der Vorzug gegeben. Da jedoch

keines der vorliegenden Projekte eine in dieser Hinsicht einwandfreie Lösung bringt und von den Projekten mit Oberlicht über der Schalterhalle auch keines absolut befriedigen kann, sieht sich das Preisgericht mit Bedauern veranlasst, von der Erteilung eines ersten Preises abzusehen. Es stellt nach eingehender Beratung einstimmig folgende Rangordnung fest und beschliesst, vier Preise zu erteilen:

1. Rang: Projekt Nr. 12 „Laube-Pavian“-Variante.
2. „ „ „ 14 „Mammon“.
3. „ „ „ 55 „Kies“.
4. „ „ „ 46 „Frei gelegt“.
5. „ „ „ 21 „Seebütze-Bank“.

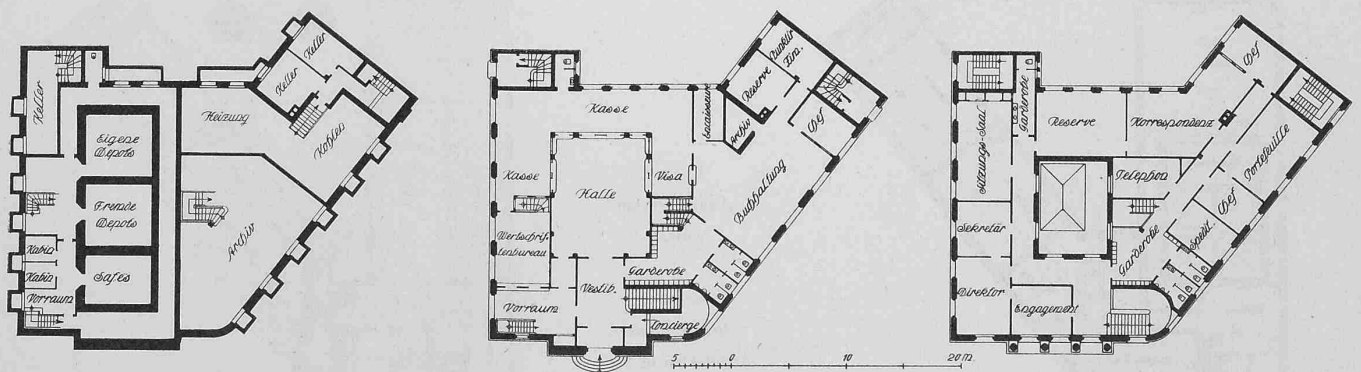
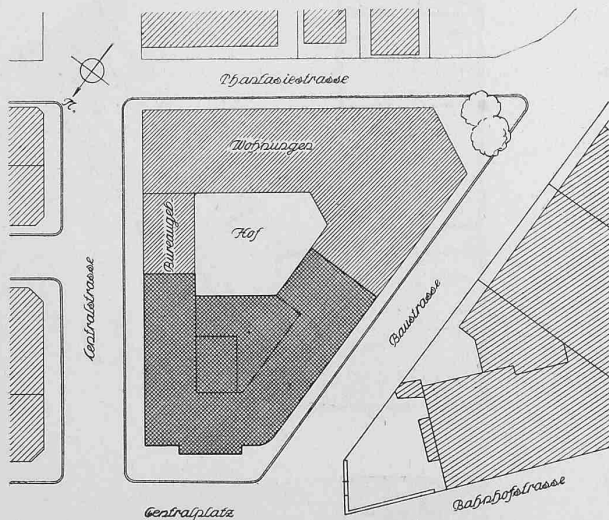
Die dem Preisgericht zur Verfügung stehende Summe von 7000 Fr. wurde wie folgt verteilt: II. Preis 2200 Fr., III. Preis 2000 Fr., IV. Preis 1600 Fr. und V. Preis 1200 Fr.

Die durch Oeffnung der Couverts ermittelten Verfasser der prämierten Projekte sind folgende:

- II. Preis „Laube-Pavian“-Variante: *Joss & Klausner*, Architekten in Bern.
- III. Preis „Mammon“: *Hans Hindermann*, Architekt, und *Gottfried Schneider*, Architekt in Bern.
- IV. Preis „Kies“: *Vifian & von Moos*, Architekten in Interlaken.
- V. Preis „Frei gelegt“: *Bracher & Widmer* und *Daxelhofer*, Architekten in Bern.

Biel, den 21. Juni 1913.

Ed. Joos, Architekt. *E. Faesch*, Architekt.
Martin Risch, Architekt.



III. Preis. Motto „Mammon“. — Verfasser: Arch. Hans Hindermann und Gottfr. Schneider, Bern. — Lageplan 1:1000, Grundrisse 1:600.